Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: - (1937)

Heft: 2

Artikel: Das schweizerische Seenklima

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-777945

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

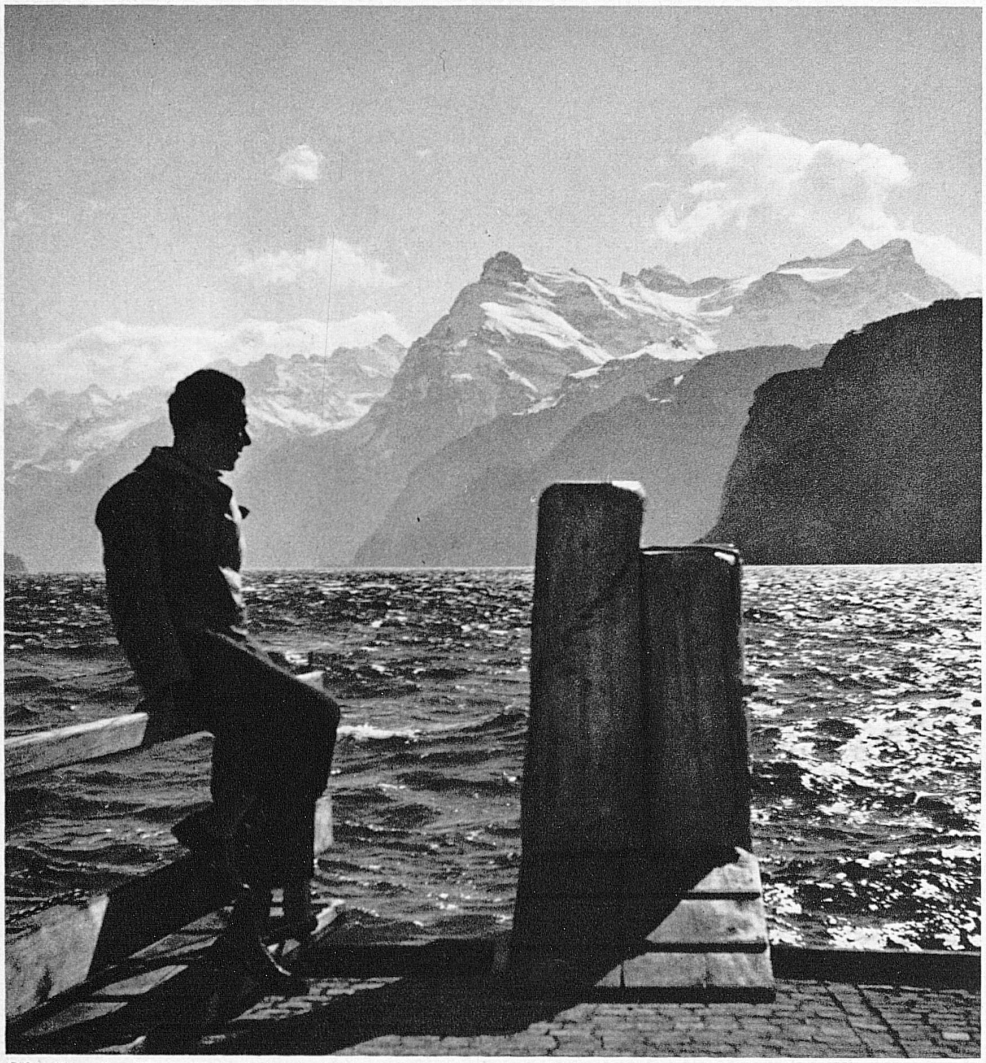
Das schweizerische Seenklima

Abend am Genfersee

In der jahrtausendealten Siedlungsgeschichte der Schweiz scheinen von jeher ihre Seeufer eine Vorzugsstellung genossen zu haben. Das war so zur Zeit der Pfahlbauer, und das ist heute, wo der Mensch von etwas mehr Komfort und Annehmlichkeit umgeben seine Arbeitstage wie seine freien Stunden zu verleben trachtet, nicht anders.

Wer aus einem Landstrich, wo es keine grossen Seenflächen gibt, in die Nähe eines dieser Gewässer kommt, wird längst, ehe ein Seespiegel aufblitzt, merkwürdige Veränderungen in der umgebenden Natur entdecken. Die Laubwälder werden schöner, voller, die Blätter der Bäume glänzender und grösser. Neue Pflanzen tauchen auf. Die Luft scheint ihre Konsistenz verändert zu haben und verliert namentlich während der Übergangszeiten jede Herbe. Nicht selten kommt es zu Überraschungen von seltener Eindringlichkeit, die mit einem Schlag den Wechsel der Lebensbedingungen offenbar machen. So mag es sein, dass man an einem schönen Apriltag bei einer Wagenfahrt von Zürich nach Zug auf den kühlen Hochflächen hinter Sihlbrugg die Wiesen noch voller Frühlingsprimeln findet, während der Wagen um weniges später in einen Hain blühender Kirschbäume hineinfährt, der das ganze untere Ende des Zugersees umgibt. Das grossartigste Beispiel wohl ist auf der Strecke Montbovon—Montreux der Blick von Les Avants über den Genfersee; er umspannt zugleich mit der Wasserfläche das schier endlose Weingelände der Lavaux. Die Parks an den Ufern des Lago Maggiore und des Luganersees mit ihren Ginkgobäumen, Sequoien, Zedern, den seltensten Kiefern, mit Lorbeeren, Manna-Eschen, Trompetenbäumen, Eukalypten, lassen jedesmal neu vor dem Wunder, das sich ungeachtet der günstigen Allgemeinbedingungen des Südens hier ereignet, staunen.

Die Natur wird in allen diesen Fällen selbst zum Gärtner. Ein Blick auf die Wildpflanzen, die unbeeinflusst vom Menschen in der Umgebung der Seen auftauchen, sagt genug. So stehen, um ein paar Namen zu nennen, bei Clarens-Montreux in herrlichen Wäldern wilde Kastanien von auserlesener Schönheit und dunkle Eiben wachsen zwischen anderem Gehölz; im Frühling blüht am Thunersee die kurzstengelige Aurikel so gut wie im Tessin; am Brienzersee findet man hohe Stechpalmenbüsche und auf freien Matten überall Nussbäume; am Wallensee leuchten im frühen März die gelben Kornelkirschen und man pflückt die Absinthpflanze. Alle weisen auf eine ausgesprochene klimatische Bevorzugung hin.



Föhn über dem Vierwaldstättersee

In kurzen Worten lässt diese sich wie folgt charakterisieren: Die Temperaturspannungen zwischen warmer und kalter Jahreszeit sind in der Umgebung grösserer Seen, und zwar bis weit in das Land hinein durchschnittlich geringer als in den seefernen Gegenden. Vor allem liegen die Winter-, Frühjahrs- und Herbstgrade höher. Während z. B. ein Ort mittlerer klimatischer Qualität wie Schaffhausen einen winterlichen Temperaturdurchschnitt von —9° C aufweist, ist er in Rorschach nur —1°, in Neuchâtel 0,0°, in Lausanne 0,6°, in Montreux 1,9°, in Lugano 2,4°, in Locarno sogar 3,1°. Die mittlere Jahrestemperatur liegt im ersten Fall bei 7,9°, im letztern bei 11,8°.

Kräftige Winterfröste kennen auch die schweizerischen See- oder seenahen Stationen; aber anhaltender Bodenfrost ist selten. Das beeinflusst wieder die Schneebedeckung, die im Bereich der günstigsten Striche, wie zwischen Aigle und Vevey oder in der Umgebung von Lugano und Locarno mitunter überhaupt fehlen kann. Infolgedessen kommt die Wärmemenge, die wo anders verbraucht wird, um den Schnee wieder in Wasser zurückzuverwandeln, gerade zur

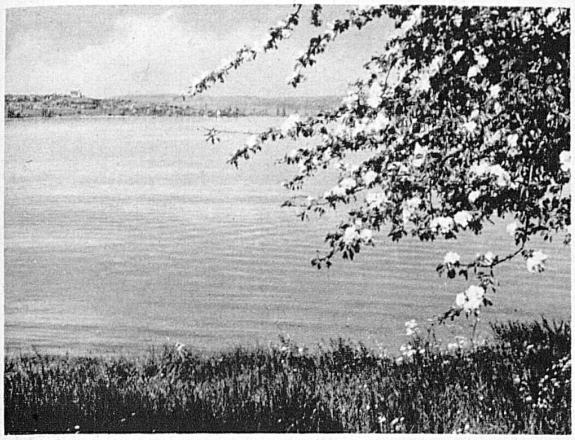
Zeit des beginnenden Vegetationsprozesses diesem zugute.

Die Ursache ist darin zu suchen, dass jeder See, und zwar je ausgedehnter und tiefer[1], um so mehr einen Wärmespeicher bildet, der gerade dann in der Lage ist, noch Wärme abzugeben, wenn normalerweise alles umliegende Land unter Frost zu erstarren beginnt und selbst über die Frostperiode hinaus. Ehe noch das ganze Seewasser soweit durchkältet ist, dass es zur Eisbildung kommt, ist der Frost gewöhnlich gebrochen.

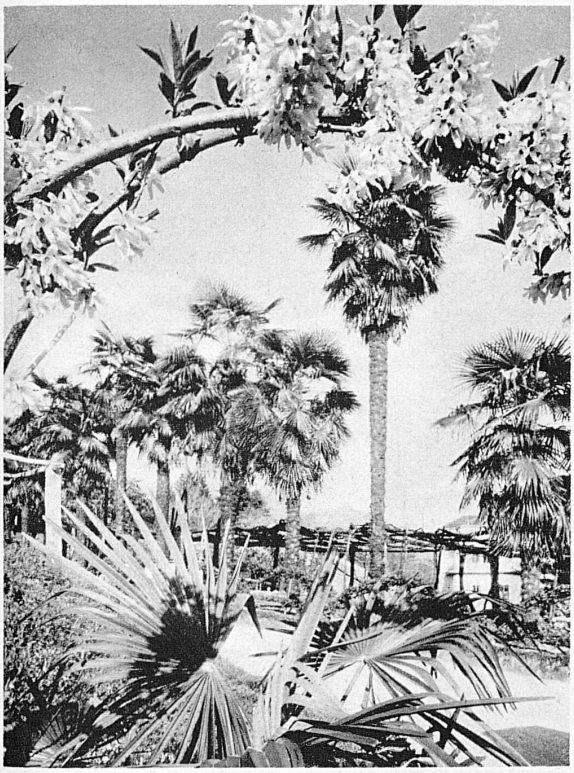
Fällt auch die stärkste klimatische Begünstigung auf Herbst und Frühjahr, so besitzt die Seenlage doch auch im Sommer ihre Vorzüge. Dann weht an den Nachmittagen eine kühle Brise auf das Land zu, der Rebat des Genfer-, die Ora des Luganer-, der Inferno des Langensees. Sie macht selbst die grösste Hitze erträglich. Es wäre falsch, alle klimatischen Vorzüge der schweizerischen Seen nur solchen allgemeinen Wesenszügen des stehenden Wassers zuzurechnen. Es zeigt sich nämlich, dass die besonderen Bedingungen der verschiedenen Seengruppen sehr voneinander verschieden sind, ja, dass die Verhältnisse von See zu See und selbst an ein und demselben See von Uferstrecke zu Uferstrecke sich verändern. So hängen die klimatischen Vorzüge der Juraseen sicherlich mit ihren kräftig sich erwärmenden Nordwestufern und im Herbst mit dem vormittäglichen Nebelmantel zusammen. Die Alpenrandseen liegen mit ihren Buchten z. T. äusserst geschützt; bekannte Beispiele sind die Uferstriche zwischen Weggis und Vitznau am Vierwaldstättersee, die Zone um Montreux, die « Riviera » des Thunersees. Mancher See liegt am Ausgang einer Föhnstrasse. Solche Uferstrecken sind dann nahezu nebelfrei, wie der obere Genfersee oder der Brienzersee. Oder sie gehören wie die insubrischen Seen zu einer an sich günstigeren Klimaprovinz.

Man hat die schweizerischen Seen Klimaparadiese genannt. Sie sind wirklich z. T. ideale Aufenthalte für jeden, der sich nicht den ausgesprochenen Reizwirkungen der Hochlagen aussetzen möchte. Dennoch kostet es nur einen Sprung und man tummelt sich unter Höhenstrahlen im Frühlingsschnee. Im übrigen sind zuerst auf dem Wasser, und wenn die Sonne es erwärmt hat, auch im Wasser ungezählte Möglichkeiten zu Sport und Abhärtung gegeben. Nun scheint nach neueren Erkenntnissen die Wasserfläche selbst noch unter seltsamen Strahlungseinflüssen zu stehen, und wenn es auch hier bei dieser Andeutung sein Bewenden haben muss, so scheint es doch, als hielten zu allen anderen unsere Seebecken noch eine weitere köstliche Gabe bereit.

Die weite offene Landschaft am Zürcher Obersee

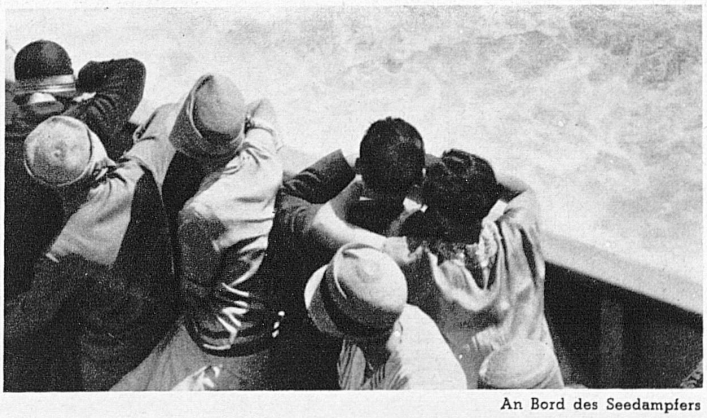


Baumblüte am Untersee



Die üppige Vegetation im Tessin. Ein Garten in Locarno

Die Schweiz, mit ihren Seen und Flüssen ist das ideale Land für den Paddelsport



An Bord des Seedampfers

[1] Genfer- und Vierwaldstättersee, unterer Zürichsee, Luganersee und Lago Maggiore stehen wegen der Tiefe ihrer Tröge günstiger da als die etwas flacheren Jura- und Mittellandseen

Phot.: Budry, Fœbel, Haller, Hondschin, SBB, Steinemann